



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XX. Capitel. Diese obgesetzte Weiß zu betten soll vns gnug seyn/ vnd niemand klagen/ daß er höher nicht auffsteigen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XX. Capitel.

Diese obgesetzte Weiß zu betten soll
vns gnug seyn / vnd niemand
klagen / daß er höher
nicht auffsteigen
könne.

In rechter wahrer demüthiger
Mensch / spricht Albertus Magnus/
läßt sich nicht gelüsten / daß er von Gott
solche hohe vnd vortreffliche Tröstungen
im Gebett begehre / welche der Herr zu
Zeiten seinen Liebhabenden ertheilet / ja er
gedenckt in seinem Herzen nicht solches
zu wagen : sonder achtere sich selbst all-
ermassen unwürdig einiger Gnaden vnd
geistlichen Trostes : vnd wo der Herr
ihn unverhofft solcher Gunsten würdiget/
vnd freundlich im Gebett heimsuchet/
pfllegt er solches mit höchster Forcht zu em-
pfinden / vnd anzunehmen / als der solche
nicht verdienet / auch schuldiger Mühen vnd
Frucht nicht darauß zu schöpfen wisse.
Wenn wir dann recht demüthig weren/
soltten wir zweiffels ohn mit vor angeschrie-
benem Gebett zu frieden seyn / ja für ein
sonderbare Wohlthat erkennen / daß vns
der Herr durch den Weg der Demuth
leitet / auß welchem wir mögen sicher er-
halten werden / da wir vielleicht auß dem
andern Weg solten strauchlen vnd ir-
gehen.

s. Bern.
serm. 5. in
quadrag. Wie der H. Bernardus spricht / pfllegt
Gott der Herr mit vns vmb zu geben
wie die Väter mit ihren Kindern in der

Welt / wenn die Kinder Brodt begehren/
gibt es ihn der Vatter gern; das Messer
aber zu schneiden versagt er ihnen / weil es
ihnen nit nothwendig / sondern viel offter
schädlich ist. So nimbt dann der Vatter
das Messer / schneidet das Brodt / gibt es
dem Kind / vnd überhebt es also der Ar-
beit vnd Gefahr. Eben auff diese Weiß
thut der Herr : er legt dir das ge-
schnitten Brodt vor ; die Süßigkeiten
aber vnd geistliche Tröstungen / welche in
der höchsten Betrachtungen bestehen ver-
sagt er dir / damit du dir nit Schaden thust/
vnd vor Hoffart dich als ein hohen geist-
lichen Man über andere erhebest. Und gibt
dir Gott also ein sehr grosse Wohlthat / in
dem er dir das geschnittene Brodt vorlegt/
vnd nicht das Messer / damit du dich nicht
verlestest. Wenn du nun in deinem de-
müthigen Gebett ein so kräftigen Vor-
satz vnd standhafftes Gemüth erweckest/
ehe zu sterben / als zu sündigen / vnd erhält
dich also / daß du die Tag des Lebens
nimmer in eine Todtsünde fallest / was
begehrestu eines bessern vnd fruchtbarern
Gebetts?

Eben diß hat der Vatter des verlor-
nen Sohns seinem erstgebornen geant-
wortet. Dann als dieser sahe / wie sein
verloffener Bruder so freundlich / so freu-
denreich auffgenommen / beyhm Vatter
zu Genaden kam / begunte er zu murren
vnd unwillig zu werden / wolte auch ins
Haus nicht hinein / vnd sprach : Siehe Luc. 12.
so viel Jahr diene ich dir / vnd hab
dein Gebott noch nie übertreten /
vnd du hast mir nie ein Bock ge-
ben / daß ich mit meinen Freunden
frölich were. Nun aben so bald
dieser

dieser dein Sohn kommen ist / der sein Gut verzehret hat mit den gemeinen Frauen / vnd dein Gebett allzeit verachtet / hastu ihm eingemäsktes Kalb geschlachtet / süß Gefäng vnd Rehen gehalten / vnd mit Freuden empfangen. Der Vatter aber sprach zu ihm: Mein Sohn du bist allzeit bey mir. Als ob er sagen wolte: Nicht thue ich das / ob wolte ich dir ihnen vorziehen / du bist immer bey mir vnd soltest billich erkennen / was ich dir thue. Ist es nicht genug / daß ich dich bey mir behalte? Eben also ist die Sach im Gebett mit vns auch beschaffen / vnd soll vns nit gering bedüncken / daß vns der Herr allzeit bey sich vnd in seinem Haus behält. Dann es ja gröffer vnd besser ist / daß dir der Herr die Genad der Beständigkeit in seinem Dienst ertheilet / vnd dich mit sich hart verbindet / daß du nimmer durch einige Todsünde von ihm abtrennest / als wenn er dir nach dem Fall / wie dem verlohrnen Sohn / seine hülfreiche Hand / vnd Väterlichen Kuß darreichete. Und wenn du durch dein gemein Gebett solche Genad erlangen kannst / was klagst du dann? Kaufst du mit dieser deiner Weiß zu betten ein willfähriges Gemüth zu Götlichen Dingen / ein vollkommene Resignation / vnd Gehorsambkeit / vnd was sonst zur Vollkommenheit dienlich erlangen / was begehrestu weiters? Es hält dich der Herr in tieffer Demuth / in seiner kindlichen Forcht / vnd auff seinen Wegen behütlich / warum woltestu dan klagen / oder trawren? Dann eben diß ist der Nutzen / welcher auß dem Gebett / es sey hoch / oder nidrig / soll geschöpfft werden /

Alph. Roder. I. Theil.

vnd wenn auch sehr viel Himmelströfungen vnd süße Gnaden daw zufließen / sollen sie doch anderwärts nit hingericht werden / als zu seiner selbst befriedigung in Gottes Willen. Diß aber thut der Herr in diesem demüthigen Gebett / vnd gibt vns / ohn hohe geistliche Heimsuchungen / den gewünschten Nutzen / vnd vorgefestes Ziel / wie im Werck selbst erfahren / die in solchem mit aller Demuth beständig verharren.

Deswegen soll man Gott dem Herrn duppelt Danc sagen / vnd erstlich / daß er vns vor aller Gefahr also behütet / in welche wir vielleicht gerathen möchten / wenn wir ein andern Weg giengen. Darnach weil er vns den vollkommenen Nutzen des Gebetts gleichwol ertheilet. Joseph der Patriarch redete seine Brüder zwar mit harten Worten an / jedoch befahle er seinem Schaffner / ihnen die Säcl mit Frucht zu füllen / vnd sie freud vnd statlich zu halten. Also thut Gott der Herr auch mit vns.

Wir verstehen nit allerdings / warum das rechte Gebett / oder der rechte Nus vnd Frucht desselben bestehe / wann wir anders gesünder seyn / vnser Vollkommenheit oder Fortgang ist das Endzweck des Gebetts / daher dann oft geschicht / daß wann die Sach hincet / vermeynen wir / es gehe wol ab / vnd wann es am besten / halten wir es vor vnrecht.

Aber wie droben gesagt / sollen wir vns besteißen / diß auß dem Gebett zu zwingen / daß wir denselben Tag wohl / vnd mit des Nächsten Außerbarung begehren zu bringen: so werden wir wohl gebetter haben /

Cap. 18.

Kf

ben/

ben / ob vnser Herr schon truckener gewes-
sen / als ein Kieselstein. Und wo diß auß
dem Gebett nicht erlanget wird / ist es nicht
wol abgangen / wann schon beyde Wagen /
voller Zäher / vnd das Gemüth gleichsamb
in dritzen Himmeli verzücket gewesen. So
haben wir dann von dergleichen Weiß zu
betren / nicht zu klagen / sondern von vns
selbsten / vnd sollen gedencen / siehe / darumb
gehe dir dein Gebett nicht recht ab / weil du
in der Demuth / in Gedult / in Stillschwei-
gen / vnd des Gemüths Versammlung /
dich nicht verhältst / wie du billich soltest
thun.

Diß ist ein sehr gute Klag / da du dich
selbsten anbringst / vnd beschuldigst / daß
du nicht thust / wie dir behühet / vnd was
du wohl vermöchtest. Wann du aber
vom Gebett klagest / beklagst du Gott / als
ob er dich nicht zulasse / zu solcher Ruhe /
Trost / vnd hüthlicher Gnaden / wie du
gern woltest. Diß ist kein gute Klag /
vnd / wie Judith zu den Inwohnern der
belägerten Stadt Bethulia sprach: **Das**
dienet nicht Genad zu erwerben /
sondern reizet vielmehr zum
Zorn / vnd großem Grimmen den
Herrn. Und ist ja wahr / daß wir ver-
kehrter Weiß handeln / weil wir nemblich
gar nicht klagen / daß wir vns nicht wollen
demüthigen / abtöden / vnser Leben bessern /
da doch diß bey vns stehet / vnd allein von
dem wollen klagen / daß in vnser Gewalt
nit ist / sondern auß lauter Gnaden von
Gott vns geben wird.

So fleisse dich dann zu überwinden /
vnd deine eigene Sinne vnd Willen zu
dämpffen / thue was an dir ist / vnd laß
Gott mit dem seimigen thun / was ihm

beliebt / weil er ja vor vns sorgfältiger ist /
vnd vnser bestes mehr prüfet / als wir selb-
sten. Thun wir aber das vnserig / so ist es ge-
wis / der Herr werde an ihm nichts las-
sen ermangeln. Von diesem aber soll sol-
gend weitläufftiger gehandelt / vnd diese
Frag / oder Versuchung eygentlich beant-
wortet werden.

Tract. 2.
c. 24. 88
seq.

Das XXI. Capitel.

Was Ursachen wir im Gebett zer-
strewet werden / vnd wie wir
solches bessern sol-
len?

WOn diesem Vorhaben ist ein gemei-
ne Frag / vnd handeln fast alle H.
Väter hiervon / insonderheit aber Cas-
sianus. Und sagen es sollen solche Zer-
strewunge / auß dreyerley Ursachen / oder
Wurzeln erwachsen / deren die erste ist
vnser Schläffrigkeit vnd Unfleiß / weil
wir vns des Tags über / ohn Behutsam-
keit des Herzens vnd der Sinnen / auß
vielerley Ding außgessen / deswegen wir
nicht fragen sollen / warum wir im Ge-
bett die Sinn nicht versamblet halten
können / weil wir sie zuvor haben zu weit
lassen spielen gehen. Dann es ist einmahl
gewis / daß die Figuren / vnd Abbil-
dungen deren Ding / so wir nit sehen /
hören / tasten etc. empfangen haben / in vn-
serm Gemüth stecken / sich zur Zeit des
Gebetts auffwerffen / vnd vns zerstreuen.
Daher der Abt Moyses wohl gesagt / ob es
wohl in des Menschen Gewalt nit ist / von
vieler

Coll. 2. &
7.

Coll. 3.